

Werbung um 1800 : der Maler Franz Niklaus König, der "königliche" Propagandist = Publicité d'autrefois

Autor(en): **U.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **7 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

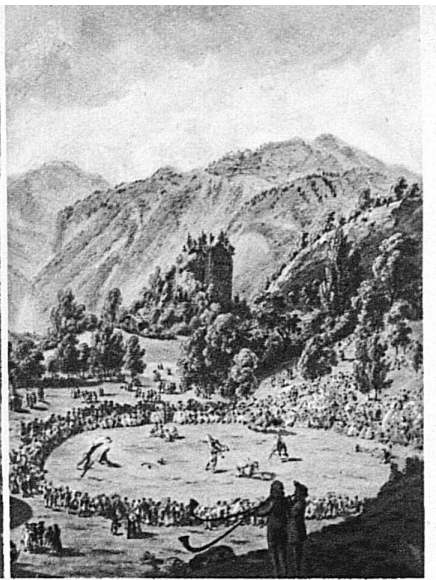
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werbung um 1800



Die Giessbachfälle bei Brienz



Hirtenfest in Unspunnen



Kleine Insel im Brienzensee



Oberländerin am Butterfass



Die Fremden in der Alphütte



Der Maler Franz Niklaus König,

Wunderliche Pfade führten die Menschen zum Wissen um die heute selbstverständlichen Schönheiten des Berner Oberlandes und die Bequemlichkeiten seiner Gasthöfe. Albrecht von Hallers Rundblick über die Alpen war die Gebärde eines Herrn: öffnet die Augen und schaut! Dann kamen die Dichter Wyss, Kuhn, Meissner, Usteri und wirkten die Pfunde des Grossen in den «Alpenrosen» aus. Der kluge Restaurateur Schultheiss von Mülinen organisierte die Alphirtenfeste von 1805 und 1808 bei der Ruine Unspunnen am Fusse der sommerlich strahlenden Jungfrau. Der kleine Maler Franz Niklaus König war ihr künstlerischer Leiter und Ordner. Der Erfolg verbrüdete alle Stände. Prinzessinnen und Gräfinnen tanzten mit Sennenbuben, Gesandte und fremde Potentaten mit den Bauernmägdelein von Interlaken. Begeistert erzählten nachher die fremden Herrschaften vom einfachen und gesund-natürlichen Gehaben der Oberländer und ihrer Gastfreundlichkeit. Unter ihnen ist Frau von Staël zu nennen und ihre Freundin, Madame Vigée-Lebrun, die vom Aelplerfest ein Bild von hohem künstlerischem und kulturgeschichtlichem Werte schuf.

Nach den Unspunnenfesten war eine gewisse Schwärmerei für die Schweiz im Ausland zur Mode geworden. Die Reihe der fürstlichen und vornehmen Touristen, die fortan ins Oberland reisten, eröffnete der König Friederich I. von Württemberg. Und da ihm F. N. König von der Berner Regierung als Führer und Wegweiser an die Seite gegeben wurde, blieb dem hochmögenden Gast kein Ecklein aus der Bilderfolge voralpiner Eigenart verborgen. Zugleich hatte König nützliche Bekanntschaften gemacht.

Nach Revolution und Krieg spann sich die Welt in den empfindsamen Genuss kleinbürgerlicher Friedlichkeit hinein. Man freute sich an der Intimität eines romantischen Kupfers, an den duftig-zarten Farben eines Aquarells oder an den feinen Lithographien. Kleine Idyllen und Bilder von häuslichen Szenen, ländlichen Spielen und bäuerlicher Wohlhabenheit wurden lange durch Lunetten betrachtet.

Als König mit transparenten Lichtschirmmalereien Erfolg hatte, legte er sich mit besonderm Eifer auf die Herstellung durchschimmernder Landschaftsgemälde. Die Jungfrau unter Sonnenaufgang, die Blümlisalp im Abendglanz, die Sennhütte auf der Scheideckalp, die Stadt Bern mit dem Mond, tosende Wasserfälle und die Jakobsteuer am Brienzensee, Tells-Kapelle und eine Andacht bei der Kapelle am Zugersee, um nur einige zu nennen,

Links: Die Pension Seiler am Höheweg in Interlaken, 1810



Wetterhorn und Rosenlaugletscher

Die Reichenbachfälle im Oberhasli

Publicité d'autrefois

der „königliche“ Propagandist.

verstand er mit bezaubernder Wahrheitstreue und malerischer Wirkung zu malen. Und als er aus verschiedenen Schweizergegenden eine ansehnliche Zahl solcher Transparente beisammen hatte, begab er sich damit im Winter, wo er sowieso nicht mehr im Freien zeichnen und malen konnte, auf Reisen. Warum sollte er nicht? Liessen sich nicht auch andere Künstler in Städten des In- und Auslandes vernehmen? Die Sänger zum Beispiel, die Instrumentalvirtuosen andererseits? Und erreichte er mit seinen Bildern nicht viel mehr als sie? Nämlich das doppelte Ziel: neben der vermehrten Verkaufsgelegenheit der kleinen Aquarelle, Stiche, Lithographien, das immer weitere Bekanntwerden der Schönheiten und Eigenart seiner Heimat in der Fremde?

Es war im Jahre 1816, als König mit seinem Sohn und Gehilfen Fritz zuerst die Ostschweiz und Süddeutschland mit den Bildern bereiste. Im Winter 1820/21 führte ihn der Weg über Basel, Karlsruhe, Frankfurt nach Weimar, Leipzig und Dresden. Die dritte Reise ging 1829 über Lausanne und Genf nach Paris. König stellte seine Bilder in den Städten und an den Höfen Deutschlands aus, lud die vornehme Welt zu ihrer Besichtigung ein und erläuterte im verdunkelten Raum ihren künstlich beleuchteten Inhalt auf eine schlichte, echt schweizerische Art. Dazu half ihm sein natürliches, originelles und witziges Wesen, sein derber, zutraulicher Humor und sein bescheidenes, aber doch selbstsicheres Auftreten. Er wusste seine Zuhörer in solch heiteres Entzücken zu versetzen, dass sich sein Erfolg von Ausstellung zu Ausstellung steigerte, seiner Ankunft in einer neuen Stadt lange, lobende Berichte vorausgingen und die Leute nichts sehnlicher wünschten, als alle die Herrlichkeiten einer romantisch begnadeten Natur mit eigenen Augen zu sehen.

Von allen diesen Reisen und Vorstellungen, sowie Empfängen bei hohen Herrschaften und Fürsten schrieb König eine Menge Briefe an seine « liebe Freundin » in Bern, Mme. Koenig, née Wyss, rue du Marché 41, die in zwei Jahrgängen des « Berner Taschenbuches » abgedruckt sind und mit den darin enthaltenen Urteilen über Menschen, Kunst und Leben und Städte ein wertvolles Kulturdokument jener Tage bilden. Mit ihnen hat sich der feinsinnige, unternehmungslustige Künstler aber auch ein Denkmal für die Propagierung des schweizerischen Fremdenverkehrs gesetzt, das in unserer etwas vergesslichen Republik wohl Beachtung verdient.

U. A.



Auf einem Hügel bei Interlaken



Die Alphornbläser



Der Kiltgang im Kanton Bern

